

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BG THEATER UND DARSTELLEND KÜNSTE

BGC Film, Filmwissenschaft

Fernsehfilm

Deutschland

1950 - 2012

WERKLEXIKON

- 14-1** *Klassiker des Fernsehfilms* : [das Beste aus 60 Jahren Fernsehgeschichte] / Thomas Bräutigam. - Marburg : Schüren, 2013. - 356 S. : zahlr. Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-89472-859-5 : EUR 24.90
[#3386]

Nach seinen innovativen, im besten Sinne populären Nachschlagewerken zur Synchronisation in Film und Fernsehen und zum Hörspiel¹ hat Thomas Bräutigam ein drittes unerschlossenes Feld gefunden, auf dem es zwar reichlich (ältere) Forschungsliteratur und quasi „amtliche“, hier: filmographische Informationen gibt,² aber kein inhaltlich informierendes, sich an ein breites Publikum wendendes Nachschlagewerk. Als Literatur- und Medienwissenschaftler weiß Bräutigam um die einschlägige Fachliteratur, er listet auch eine Auswahl als *Bibliografie* (S. 350 - 351) und ergänzend in den Anmerkungen zum Vorwort (S. 11, Anm. 8) auf, aber ein leicht zugängliches Verzeichnis der interessantesten Fernsehfilme oder Fernsehspiele, wie sie zunächst benannt wurden, hat er auf dem Buchmarkt nicht finden können.

¹ *Stars und ihre deutschen Stimmen* : Lexikon der Synchronsprecher / Thomas Bräutigam. - 3., verb. und erg. Aufl. - Marburg : Schüren, 2013. - 432 S. : Ill. ; 21 cm. - Früher u.d.T.: Bräutigam, Thomas: Lexikon der Film- und Fernsehsynchronisation. - ISBN 978-3-89472-812-0 : EUR 29.90 [#3153]. - Rez.: *IFB 14-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz381415872rez-1.pdf> - *Hörspiel-Lexikon* / Thomas Bräutigam. - Konstanz : UVK, 2005. - 540 S. : Ill. - ISBN 3-89669-698-X : EUR 29.90.

² *Fernsehspiele in der ARD 1952 - 1972* / zsgest. und bearb. von Achim Klünder und Hans-Wilhelm Lavies. - Frankfurt : Deutsches Rundfunkarchiv, 1978. - Bd. 1 - 2. - (Bild- und Tonträger-Verzeichnisse ; 11). - *Die Fernsehspiele 1973 - 1977* / zsgest. und bearb. von Achim Klünder. - Frankfurt : Deutsches Rundfunkarchiv, 1986. - Bd. 1 - 2. - (Bild- und Tonträgerverzeichnisse ; 15). - *Lexikon der Fernsehspiele 1978 - 1987* / zsgest. und bearb. von Achim Klünder. - München [u.a.] : Saur, 1991. - Bd. 1 - 3. - (Bild- und Tonträgerverzeichnisse ; 20). - *Lexikon der Fernsehspiele 1988* / zsgest. und bearb. von Achim Klünder. - München [u.a.] : Saur, 1991. - (Bild- und Tonträgerverzeichnisse ; 21). - Seither in Jahressbänden, zuletzt 1992 (1994). - (... ; 25). - ISBN 3-598-11189-4. - Mehr nicht erschienen.

Offensichtlich sind solche Unternehmungen bereits im Vorfeld gescheitert, weil es bis vor einiger Zeit außerhalb der Archive der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten keine Möglichkeit gab, an gesendete Fernsehspiele zu gelangen, - sie waren für Interessenten außerhalb von Rundfunkanstalten und Wissenschaft praktisch nicht zu erreichen, Bräutigam nennt sie „versunkenes Kulturgut“ (Vorwort, S. 7). Wozu sollte da ein populäres Nachschlagewerk taugen und wo sollte es seinen Markt finden? Im Zeitalter von DVD, blu-ray und öffentlich zugänglichen Internet-Archiven hat sich zwar auch die Zugänglichkeit zu Fernsehfilmen verbessert, aber nach wie vor ist die übergroße Mehrzahl der Filme nicht erreichbar. Der Bearbeiter des **Lexikons der Fernsehspiele 1978 - 1987** im Deutschen Rundfunkarchiv, Achim Klünder, hat damals die Zahl der bis dato gesendeten deutschsprachigen Fernsehspiele auf 10.000 hochgerechnet,³ eine Zahl, die sich bis heute sicher verdoppelt haben dürfte. Aus dieser astronomisch hohen Ausgangssumme hat Bräutigam 300 Fernsehfilme für sein Lexikon ausgewählt, auch unter diesen wenigen haben 130, fast die Hälfte, in den Eintragungen keinen filmographischen Hinweis auf eine DVD erhalten.⁴ Positiv formuliert: Immerhin sind über die Hälfte der vorgestellten Fernsehfilme für jedermann ohne weiteres käuflich (oder mietbar) zu erreichen. Gibt es doch einen Markt für ein populäres Nachschlagewerk?

Bräutigam verzeichnet deutschsprachige Fernsehfilme resp. Fernsehspiele, wie sie in den 1950er und frühen 1960er Jahren genannt wurden, die für die Ausstrahlung im Fernsehen seit 1952 von oder für die Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik, in der DDR, in Österreich und in der Schweiz als Ein- oder Mehrteiler produziert worden sind, in Abgrenzung zu den Fernsehserien, die aus Episodenfilmen zusammengesetzt sind.⁵ Im Vorwort gibt Bräutigam eine knappe Übersicht über die Geschichte des deutschen Fernsehspiels: seine zunächst kammerspielartigen, kaum archivierten und dokumentierten Anfänge, die eine eigenständige Kunstform nur für das Fernsehen begründen wollten, danach die Öffnung zum engagiert gegenwartskritischen, politischen Fernsehfilm in den 1960er Jahren, der u.a. auch bekann-

³ **Lexikon der Fernsehspiele 1978 - 1987** (wie Anm. 1), Bd.1, Einleitung, S. XIV. - Egon Netenjakob gibt im Klappentext seines **TV-Filmlexikon** die Zahl 7000 an: **TV-Filmlexikon** : Regisseure, Autoren, Dramaturgen 1952 - 1992 / Egon Netenjakob. - Orig.-Ausg. - Frankfurt am Main : Fischer-Taschenbuch-Verlag, 1994. - 518 S. ; 19 cm. - ([Fischer-Taschenbuch] ; 11947). - ISBN 3-596-11947-2 : DM 29.90 [2368]. - Hier S. [2]. - Rez.: **IFB 94-3/4-504**
http://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/94_0504.html

⁴ Von den Filmen der Hitliste auf S. 349: „Top 20“ - Die 20 besten Fernsehfilme, sind 9 auf DVD erhältlich, 11 nicht!

⁵ Für eine vergleichbar aufgebaute Übersicht über Fernsehserien vgl.: **Klassiker der Fernsehserie** / hrsg. von Thomas Klein und Christian Hißnauer. - Stuttgart : Reclam, 2012. - 332 S. : Ill. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 19025). - ISBN 978-3-15-019025-8 : EUR 8.80 [#3387]. - Rez.: **IFB 14-1**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz372769713rez-1.pdf>

ten Regisseuren des späteren Neuen deutschen Films⁶ Arbeitsmöglichkeiten bot, dann die melodramatischen, schon stärker auf ein Massenpublikum zugeschnittenen Produktionen der späten 1970er Jahre und die seit der Etablierung des kommerziellen Fernsehens Mitte der 1980er Jahre vor allem auf Einschaltquoten zielenden Produktionen, schließlich die kurze Politisierung in den 1990er Jahren und die auf breite Unterhaltung zugeschnittenen Produktionen in den 2000er Jahren. Die Abgrenzung zum Kinospielefilm verschwand nach dem Film-Fernseh-Abkommen von 1974 zusehends, da nun Koproduktionen möglich wurden, die sowohl für das Fernsehen wie für das Kino gedreht wurden, - für Bräutigam entscheidet der Ort der Erstaufführung über die Aufnahme in sein Lexikon. In der Auswahl folgt Bräutigam den Ergebnissen der fernsehhistorischen wissenschaftlichen Literatur, auch dem Personenlexikon von Egon Netenjakob, das als Registerband für die o.a. amtlichen Verzeichnisse genutzt werden kann.⁷ „Klassiker“ sind für Bräutigam Fernsehfilme, die als charakteristisch für ihre Zeit gelten können und in der Erinnerung über die Zeit hinweg präsent geblieben sind, wie z.B. die mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichneten Produktionen. Die knapp 300 ausgewählten Fernsehfilme sollen einen repräsentativen Querschnitt durch die Fernsehspiel-Geschichte ergeben (Vorwort, S. 12). Bräutigam hat die ausgewählten Filme ganz offensichtlich selber in Augenschein genommen, z.T. via DVD, aber auch in der Programmgalerie der Deutschen Kinemathek in Berlin, die über 1500 Sendungen (weit über Fernsehfilme hinaus) vor Ort frei zugänglich anbietet.⁸

In den Artikeln nennt Bräutigam zunächst den Titel des Fernsehfilms (von den erstaunlich zahlreichen, konkurrierenden Parallel- und Zitiertiteln wird verwiesen), Produktionsjahr, die wesentlichen Produktionsdaten und die mitwirkenden Personen (mit ihren Rollen). Danach folgen Inhaltsangabe und Kommentar, oft erweitert durch Zitate aus zeitgenössischen Kritiken oder auch Begründungen für Auszeichnungen, des weiteren noch Informationen zur (für ältere Fernsehspiele durchaus üblichen) Veröffentlichung des Textes, Angaben von Sekundärliteratur und - wo möglich - Hinweis auf Veröffentlichung als DVD mit Nennung der Firma, alles etwa im Umfang von ein bis zwei Seiten (bei zweiseitigem Satz). Einige kleinformatige Schwarz-Weiß-Szenenbilder lockern den Satz auf, ebenso die eingefügten Hinweise und Verweisungen innerhalb des Bandes. Sortiert werden die Filme nach dem Alphabet ihrer Titel, das Personenregister verweist mit Kennung auf Regisseure, Drehbuchautoren, Autoren literarischer Vorlagen und Kameraleute, aber nicht auf die Darsteller (was zu bedauern ist). Dem Rezensenten erscheint darüber hinaus die vorliegende Anordnung generell kritikwürdig:

⁶ Vgl. *Neuer deutscher Film* / hrsg. von Norbert Grob, Hans Helmut Prinzler und Eric Rentschler. - Stuttgart : Reclam, 2012. - 349 S. : Ill. ; 15 cm. - (Stilepochen des Films ; 6) (Reclams Universal-Bibliothek ; 19016). - ISBN 978-3-15-019016-6 : EUR 9.80 [#3241]. - Rez.: *IFB 13-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz373192304rez-1.pdf>

⁷ Vgl. Anm. 3.

⁸ Deutsche Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen, Potsdamer Straße 2, 10785 Berlin: <http://www.deutsche-kinemathek.de/de/ausstellungen/staendige-ausstellung-fernsehen/programmgalerie> [2014-01-31].

Warum die Hinweise in Buchtitel und Vorwort auf die so unterschiedlichen Phasen in der Geschichte des Fernsehfilms, wenn die Produktionsjahre nur in der Titelnennung auftauchen: Wäre nicht eine chronologische Ordnung samt Titelregister angebracht gewesen, dazu ein Register der Sendeanstalten, die die Filme verantworten, und der Darsteller, die an ihnen mitwirkten?

Wer sich die Mühe macht, die Produktionsjahre auszuwerten, erfährt, daß nur 6 Fernsehspiele aus den 1950er Jahren in das Lexikon aufgenommen worden sind, 49 aus den 1960er Jahren, 57 aus den 1970ern, 35 aus den 1980er, 40 aus den 1990ern und 82 aus den 2000ern, dazu noch 10 von 2010 bis 2012. Die Auszählung der verantwortlichen Fernsehanstalten ergibt Spitzenwerte von 71 Fernsehfilmen des Zweiten Deutschen Fernsehens ZDF und von 70 des Westdeutschen Rundfunks WDR, mit weitem Abstand folgen der Norddeutsche Rundfunk NDR mit 36 Filmen, der Bayerische Rundfunk BR mit 19 und die südwestdeutschen Anstalten SWF/SDR/SWR ebenfalls mit 19 Filmen, das Fernsehen der DDR DFF folgt mit 16 Filmen, das österreichische Fernsehen ORF mit 11, die zwölf übrigen Anstalten verantworten insgesamt 36 Filme, darunter die Privatsender Sat1 9, Pro7 2 und RTL 1. Bei allen Tücken für die Interpretation solcher Auszählung (betreffend vor allem die aktiven Sendejahre, Koproduktionen und die Finanzstärke der Anstalten) bildet die von Bräutigam getroffene Auswahl doch in etwa die Senderealität ab, ZDF, WDR und NDR sind nun einmal die größten und produktivsten Sender, daß der BR so abfällt, verwundert ein wenig, daß die Privatsender auf diesem Feld wenig aktiv sind, ist bekannt. Die von Bräutigam im Vorwort hervorgehobenen 1960er Jahre sind gar nicht so stark vertreten, wie nach Lektüre des Vorworts vielleicht zu erwarten wäre, dafür die 2000er trotz der vorlaufenden abschätzigen Bemerkungen um so stärker; vielleicht spielt hier die noch frischere Erinnerung an sie hinein, - beim Autor und wie vielleicht erhofft auch beim Käufer des Buches. Da Bräutigam aber erklärtermaßen keine Empfehlungsliste⁹ veröffentlichen will, sondern ein Verzeichnis typischer und die Senderealität widerspiegelnder Fernsehfilme, wird die von ihm getroffene Auswahl vertretbar sein. Dem Autor wie dem Verlag ist zu wünschen, daß die **Klassiker des Fernsehfilms** vom Publikum angenommen werden, - daß alle öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken den Band vorhalten sollten, ist für den Rezensenten selbstverständlich. Es wäre nicht der schlechteste Erfolg des Bandes, wenn statt der knappen Hälfte demnächst die überwiegende Mehrzahl der verzeichneten Fernsehfilme auf DVD oder online erreichbar vorliegen würden und dies in der nächsten Auflage auch dokumentiert werden könnte.

Wilbert Ubbens

QUELLE

⁹ Nur die oben in Anm. 4 erwähnten „Top 20“ gelten als Vorschlag für einen „Basis-Kanon“ (S. 349).

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz381905217rez-1.pdf>